

Wie kam es dazu, dass Sie sich für die Interessen der Kärntner Schülerinnen einsetzen?

Schon als ich jünger war, schaute ich zu den SchulsprecherInnen auf und war mir sicher, dass ich mich auch einmal für SchülerInnen einsetzen möchte. In den Jahren darauf war ich immer wieder Klassensprecherin oder Stellvertreterin. Als im Oktober 2017 an meiner Schule, der WiMo, die Ausschreibung für den Schulsprecher bzw. die Schulsprecherin stattfand, entschied ich mich spontan zu kandidieren. Leider reichte die Anzahl der Stimmen nicht und ich wurde „nur“ stellvertretende Schulsprecherin. Trotzdem habe ich zusammen mit meinen SchülervertretungskollegInnen, vor allem mit Anna Plaimer, sehr viel erreichen können. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich „nur“ die Stellvertretung war, denn so konnte ich auch andere Erfahrungen machen und hatte die Möglichkeit, als Landesschulsprecherin zu kandidieren. Des Weiteren konnte ich mich auch intensiver auf den Wahlkampf der Landesschülervertretungswahl konzentrieren.

Was zählt zu Ihren Aufgaben?

In erster Linie bin ich Ansprechpartnerin für alle 60 000 Schülerinnen und Schüler Kärntens. Gespräche mit SchülervertreterInnen stehen auf dem täglichen Plan. Außerdem komme ich nicht selten in den Genuss von Terminen mit Politikern, um mich für die Anliegen der SchülerInnen einzusetzen und diese zu diskutieren. Mit meinem Landesschülervertretungsteam von 15 Leuten schaffe ich es auch, Seminare und verschiedene Workshops, wie zum Beispiel den Starttag der Landesschülervertretung, auf die Beine zu stellen. Auch ein Schulrechtshandbuch wird dieses Jahr von uns veröffentlicht. Nicht außer Acht zu lassen sind die zwei gesetzlich verankerten Schülerparlamente, welche im Landtag stattfinden. Dort werden Anträge eingereicht, von SchülervertreterInnen diskutiert und darüber abgestimmt. Die positiv abgestimmten Anträge werden darauf in den Landtagssitzungen besprochen. So haben Schüler ein echtes Mitspracherecht. Die Aufgabe einer Landesschulsprecherin beim Schülerparlament ist es, sozusagen als „Präsidentin“ das Geschehen zu leiten und für Ruhe und Ordnung im Sitzungssaal zu sorgen.



Ich bin Ansprechpartnerin für alle 60 000 Schülerinnen und Schüler Kärntens.

Was läuft derzeit richtig gut an Kärntens Schulen?

In Kärnten gibt es eine breitgefächerte Auswahl an Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten, dies kommt vielen SchülerInnen, aber auch Eltern zugute. Des Weiteren sind die Fächer Kommunikation und Präsentation, welche es aber nicht in jedem Schultyp gibt, eine Hilfe. Auch die Auswahl an zusätzlich wählbaren Fächern oder erwerbbarer Zertifikaten ist groß und kann zur Talentfindung sowie der Berufswahl beitragen.

Und was könnte auf jeden Fall verbessert werden?

Während meiner Kandidatur zur Landesschulsprecherin lag mein Hauptaugenmerk auf der Digitalisierung an Schulen. Kreidetafeln und Overheadprojektoren gehören längst aus den Klassenzimmern verbannt und durch Smartboards und Computer ersetzt. Nur so kann man Schüler auf eine größtenteils digitale Zukunft vorbereiten. Des Weiteren ist mir die Mülltrennung an Schulen ein großes Anliegen. Auch die Kantinen in den meisten Kärntner Schulen müssen upgegradet werden. Das Angebot ist in vielen Schulen eine Katastrophe. Von der Regionalität, dem Nährwert und dem Preis vieler Produkte, die Schülerinnen und Schüler fast täglich konsumieren, möchte ich gar nicht zu reden beginnen. Auch die politische Bildung ist mir ein großes Anliegen, genauso wie die Förderung von Talenten.

Bekommen Kärntens SchülerInnen grundsätzlich eine gute Ausbildung?

Die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler Kärntens ist grundsätzlich gut. Jedoch fehlt vor allem in den allgemeinbildenden höheren Schulen die politische Bildung. Diese sollte im Geschichtsunterricht enthalten sein, wird aber meist aus zeitlichen Gründen nicht behandelt. Es sollte meiner Meinung nach ein eigenes Unterrichtsfach dafür geben. Immerhin dürfen Jugendliche mit 16 Jahren wählen und da wäre ein fundiertes politisches Grundwissen wünschenswert. Auch die

Berufsorientierung sollte in den AHSen vermehrt stattfinden.

Die Wahl des Ausbildungsweges ist bei der Vielzahl an Möglichkeiten eine der wichtigsten Etappen für das spätere Berufsleben. Welchen Rat können Sie allen Jugendlichen und Eltern dazu geben?

Es ist wichtig, dass Jugendliche eine Schule wählen, welche am besten auf ihre Talente und Eigenschaften zugeschnitten ist. So wäre zum Beispiel eine HTL eine gute Wahl für technisch Begabte, oder ein Realgymnasium perfekt für Schüler, welche Naturwissenschaften bevorzugen. Auch eine Lehre oder Lehre mit Matura darf nicht außer Acht gelassen werden, denn nicht für jeden ist die Oberstufe das Richtige. Es ist nicht immer leicht, in jungen Jahren über solche, sich auf die Zukunft auswirkenden Dinge zu entscheiden, jedoch sollten Eltern ihre Kinder zu nichts überreden oder zwingen.

Wenn Sie an Ihre bisherige Schulzeit zurückdenken, was war für Sie das Beste daran?

Das Beste an meiner Schulzeit war definitiv der Wechsel in meine jetzige Schule. Selten erfährt man so viel Wertschätzung wie an der WiMo. Ich bin mir sicher, dass meine Arbeit als Landesschulsprecherin in diesem Ausmaß an einer anderen Schule nicht möglich wäre. Ein großer Dank gebührt vor allem meinem Direktor und Klassenvorstand.

Sie persönlich befinden sich gerade im letzten Schuljahr – wie geht es danach für Sie weiter, schon Pläne gemacht?

Nach meiner hoffentlich bestandenen Matura ist es geplant, ein Jahr zu arbeiten und ehrenamtlich tätig zu sein. Danach habe ich vor, in Wien oder Linz zu studieren. Um was es sich genau handeln wird, ist noch nicht fixiert - aber es soll auf jeden Fall Richtung Wirtschaft oder Recht gehen. Nach meinem Studium möchte ich aber wieder zurück nach Kärnten. Politisch werde ich mich weiterhin engagieren.